

Eine Zeitenwende, die den Namen wirklich verdient

Ziemlich genau acht Monate ist es her, dass mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine eine Schockwelle durch Europa zieht, die auch vor unserer Haustüre nicht Halt macht. „Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“, so hat es der Bundeskanzler nur wenige Tage später formuliert.

Eine Zeitenwende - wirklich? Eine Zeitenwende wie der Erste Weltkrieg (1914-1918) oder der Zweite (1939-1945)? Der Kosovokrieg (1998-1999) oder der in Afghanistan (2001-2021)? Und und und? Es waren entsetzliche Zäsuren, furchtbare Kerben im Holzrad der Geschichte. Aber nichts, was die Zeit gewendet hat. Unbeeindruckt läuft sie weiter.

Der Erste Advent ruft uns eine Zeitenwende in Erinnerung, die den Namen wirklich verdient: Jesus Christus kündigt sich an und will uns neu als Retter und Tröster nahekommen. Denn für ihn ist und bleibt der schönste Ort auf dieser Welt unser Herz, in das er einziehen will.

Siehe! Ich stehe vor der Tür und klopfe an! Wer meine Stimme hört und die Türe öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen - ich mit ihm und er mit mir! So bezeugt es die Heilige Schrift in der Offenbarung des Johannes (Kapitel 3, Vers 20) für den Ersten Advent 2022.

Da steht er also und klopft an. Weil er nicht ohne uns sein will, Gemeinschaft auf Augenhöhe sucht. Hören wir sein unaufdringliches und beharrliches Klopfen? Sind wir, gerade in diesen Tagen, leise genug, um ihn zu hören? Und wenn ja, öffnen wir ihm oder lassen wir ihn stehn - draußen vor der Tür?

Und was wird anders, wenn wir ihm unser Herz öffnen? Jochen Klepper hat es 1937 so in Worte gefasst: „Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“ Diese adventliche Lichtglanzfahrt wünsche ich Ihnen von Herzen - nicht nur im Advent!

Pfarrer Heiko Blank